

Jakobus zum Thema: Sichtbarer (besser: lebendiger) Glaube

Einstieg: Eigentlich kommt das uns doch sehr entgegen, wir lieben Zahlen, messen gern Erfolge – die Sichtbarkeit der guten Taten besitzt eine große Faszination.

Hilfsorganisationen werben mit „sichtbaren“ Taten um Spenden und Anerkennung. Es wird viel für die sichtbare Präsenz getan . . . und doch - Sichtbarkeit ist noch lange kein Echtheitszertifikat?

Woran liegt es, dass gerade in Fragen des Glaubens die Versuchung sehr hoch ist, leeres Stroh zu dreschen?

Nicht, was einer tun will und zusagt, entscheidet, sondern, was er **wirklich** tut!

Wer kennt nicht solche Sätze: „Man müsste . . .“ sie werden mit einem Seitenblick auf den Nachbarn formuliert – im konkreten Tun sind die Man-müsste-Sager unsichtbar.

Je allgemeiner und abstrakter Beschlüsse sind, desto bequemer lehnen wir uns zurück.

Wie sähe für euch ein echter Glaubens-TÜV aus? Kriterien? . . .

Jakobus macht Vorschläge, nehmen wir uns Zeit sie anzuschauen!

1. Toter Glaube Jak. 2, 14-17

Jakobus schreibt im Konjunktiv (Möglichkeitsform) aber wie er (als Gemeindeleiter) schreibt, lässt vermuten, dass er reale Situationen in der Gemeinde vor Augen hat.

Ist die Frage des Jakobus: „Kann denn der Glaube selig machen?“ in Richtung Paulus und Luther provokativ?

Weder Paulus noch Luther haben dies „allein aus Glauben“ nie abgekoppelt vom glaubwürdigen Tun. Manche haben daraus aber eine Selbstrechtfertigungslehre, einen protestantischen Liegesessel gebaut, von dem das Aufstehen schwer fällt, ob zum Gottesdienst oder aktivem Tun.

Warum argumentiert Jakobus hier praktisch, am Beispiel der Hilfsbedürftigkeit?

Mit Sicherheit spielt Jakobus auf die Worte Jesu vom Weltgericht an (Matth. 25, 34f):

„Was ihr getan habt . . .“ hier steht nicht: gelesen, doziert, geglaubt, sondern getan.

Toter Glaube oder lebendiger Glaube; Entweder – Oder: **weshalb gibt es kein**

Dazwischen?

2. Glaube und Werke Jak. 2,18

Es ist die immerwährende Diskussion solange es Christen gibt. Sind Werke ein Beweis für den Glauben – können wir das so einschätzen?

Der letzte Satz der Erklärung, dt. Bearbeitung, S. 46, hilft: „Hier geht es . . . um Werke **als Zeichen eines lebendigen Glaubens.**“ (Hervorhebung von mir)

Worin seht ihr den Unterschied zwischen einem Beweis und einem Zeichen?

Ebenso wenig wie die Liebe ist auch der Glaube beweisbar, aber wir können sichtbare Zeichen setzen.

Warum sind aber die Werke unverzichtbares Kennzeichen eines lebendigen Glaubens? Die Weltfeldausgabe bringt den treffenden Vergleich (S. 70) von den zwei Seiten einer Münze, Glaube & Werke sind untrennbar verbunden.

Fehlt eine Seite ist sie wertlos, gefälscht – und wer diese in den Zahlungsverkehr

(Öffentlichkeit) bringt . . . **Was bringen wir in die (Gemeinde-)Öffentlichkeit!?**

Wie gehen wir miteinander um?

Kirchenvater Hieronymus schreibt: „Weder durch die Reinheit ihres Körpers noch durch das Bekenntnis des wahren Glaubens, sie werden dennoch vom Bräutigam nicht erkannt weil sie kein Öl (gute Werke und Gerechtigkeit) haben.“ Gleichnis Jesu von den 10 Jungfrauen

3. Der Glaube der Dämonen Jak. 2, 19.20

Die Argumentation des Jakobus ist konsequent und hart, in diesem Vergleich möchte keiner (damals in Jerusalem und heute in . . .) stehen.

Theologisches Wissen und bis ins letzte Detail ausgeschrieben Erkenntnisse mögen intellektuelle Aha-Erlebnisse ermitteln, aber hören wir Paulus neu:

„Wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und **alle Erkenntnis** und hätte **allen Glauben . . . und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts.**“ 1. Kor. 13,2
Spüren wir das eigene Nichts, die eigene Null?

Welche Argumentation schlägt uns Paulus aus der Hand? **Was wäre, wenn dieser Text** – Leitwort in der Gemeinde, auf Konferenzen, in den Medien wäre?

Wieviel Falschgeld ist im Umlauf? Glaube und Liebe, die wahre „Münze“?

4. Abrahams Glaube Jak. 2, 21-24

Über Abrahams Glauben, seinen Einsatz für Gott zu reden, ist anspruchsvoll. Sören Kierkegaard, der große christliche Denker des 19. Jh., versucht in seinem Buch „Furcht und Zittern“ Abraham nahe zu kommen. Am Ende nicht verstehbar, „ein Paradoxon“.

Warum können wir angesichts des Glaubens Abrahams nur staunen, aber nicht verstehen? **Ist dies Nichtverstehbare – auch der Grund des Schweigens**

Abrahams? Wir lesen: „Da zog, nahm, stand früh auf . . .“ Glaube direkt auf Hände und Füße übersetzt. „*Glauben heißt: Dazu entschieße ich mich, darauf stelle ich meine Existenz.*“ (Werner Heisenberg) **Alles andere ist . . .**

„Wenn Gott dich auf den Weg schickt, dann gibt er dir auch die richtigen Schuhe.“

Michel de Montaigne

5. Rahabs Glaube Jak. 2, 25.26

Es gibt kaum gegensätzlichere Menschen, Abraham und Rahab und doch nennt sie Jakobus in einem Atemzug – **Warum? Gemeinsamkeiten?**

Schlussfolgerung für unsere Lebensdeutung?

„Jesus Christus will nicht Bewunderer, sondern Nachfolger. Der Bewunderer ist die billige Volksausgabe des Nachfolgers.“ Sören Kierkegaard